

TURM

PFARRBLATT
HEILIG KREUZ
GIESING

46. JAHRGANG



Juni - Oktober 2011:
17 Kinder feiern ihre
Erstkommunion |
Mein Kind kommt in
die Kinderkrippe |
Zeitreise mit der
hundertjährigen
Maria Stein

Lebenswenden

Wie schnell vergeht die Zeit! An runden Geburtstagen ist dieser Satz häufig zu hören. Und nicht selten schwingt Bedauern ja Traurigkeit mit, über weniger werdende Möglichkeiten, nicht erfüllte Sehnsüchte oder einfach schwindende Kräfte.

Menschliches Leben ist, wie die Natur selbst, durch Phasen geprägt. Es gibt Phasen des Wachstums, der Reife und des Vergehens. Dabei wäre es zu kurz gegriffen, die eine der Jugend, die nächste dem Erwachsensein und die letzten dem Alter zuzuschreiben. In jedem Lebensalter gibt es Wachsen, Reifen und Vergehen.

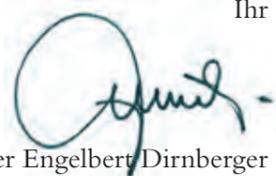
Sich dies bewusst zu machen, scheint mir ein wichtiger Schritt zur Zufriedenheit zu sein. Wo ist etwas gewachsen, gereift oder vergangen? Wo also hat sich das Lebendige in meinem Leben gezeigt? Wahrnehmen und annehmen, dass Leben aller drei Phasen bedarf, kann davor bewahren, es vorschnell zu bewerten oder gar abzuwerten.

Zeitpunkte für solches Wahrnehmen und Annehmen von Lebendigkeit sind die sog. Lebenswenden. Große und kleine Ereignisse also, die dem Leben eine Wendung geben. Elternwerden z.B., der erste Arbeitstag, das feierliche Ja zum Partner, in die Schule kommen, in den Ruhestand treten, ein Umzug, aber auch Krankheit, der Tod eines lieben Menschen oder das Scheitern einer Beziehung.

Lebenswenden, in all ihren Ausprägungen, laden ein, das Leben in den Blick zu nehmen, sein Wachsen, Reifen und Vergehen wahr- und anzunehmen. Und sie laden ein, uns an den zu erinnern, der uns von Beginn an sein Mitsein zugesichert hat. So begleitet die Kirche Lebenswenden mit entsprechenden Feiern: Taufe und Beerdigung zu Beginn und am Ende des Lebens, Einschulungsfeiern, Firmung und Trauung. Familiensegnungen, Ehejubiläen und Krankensalbung, um nur einige zu nennen.

Leben verdient Aufmerksamkeit und Anerkennung. Wir möchten Sie mit diesem Heft einladen, ihre eigenen Lebenswenden in den Blick zu nehmen und dem Mitsein Gottes in ihrem Leben nachzuspüren. Als Pfarrgemeinde nehmen wir den 125. Jahrestag der Weihe unserer Kirche zum Anlass, dies zu tun.

Ihr



Pfarrer Engelbert Dirnberger
Pfarradministrator



HEILIG KREUZ

17 KINDER UNSERER GEMEINDE FEIERTEN IHRE ERSTKOMMUNION

Gemeinschaft neu erleben

Die acht Mädchen und neun Jungen hatten sich seit Januar darauf vorbereitet, zum ersten Mal zum Tisch des Herrn zu gehen. In den Gruppenstunden hatten sie viel erfahren über Freundschaft mit Jesus, über Menschen, die Vorbilder sein können, über Bitten und Danken. Sie hatten Weizenkörner gesät und Brot gebacken, das Vaterunser mit Gesten gebetet, gebeichtet, Kerzen gebastelt und Lieder gesungen.

Am 15. Mai war es dann soweit: Nach dem feierlichen Einzug gestalteten die Kommunionkinder den Gottesdienst mit. Sie lasen Kyrierufe und Fürbitten vor und brachten die Gaben zum Altar. Pfarrer

Dirnberger baute seine kindgerechte Predigt auf ein Puzzleteil auf, das sich nirgends einfügte und das er mit der Schere passend machen wollte – wie uns oft Mitmenschen nicht gut passen und wir sie nach unseren Vorstellungen verändern möchten. Die Erstkommunionkinder schlugen Lösungen für das Problem vor: Sie empfahlen geduldig weiterzumachen, auch mal einen neuen Weg auszuprobieren und an anderen Stellen zu suchen. Das auf dem Puzzlestück abgebildete Schaf führte dann zum Guten Hirten, mit dem sie durch die Erstkommunion verbunden sind und der sie durch ihr Leben begleitet.

Da Petrus nicht die erhofften Temperaturen zur Erstkommunion geschickt hatte, musste der Sektempfang vor der Kirche leider ausfallen. Doch zumindest brauchten die Kinder für das Gruppenfoto die Regenschirme nicht aufzuspannen. *Eva Schuster*



Fotos: F. Bekaj

Die 17 Erstkommunionkinder der Pfarrei: Pietro Benecchi, Kristina Vucak, Ricarda Baisi, Ella Judä, Louisa Schächtl, Daniel Sigl, Rachid Dedji, Julius Schmidt, Laurenz Gaigl, Sarah Schröder, Jakob Nickels, Marcel Haimerl, Konstantin Seidl, Alois Gardill, Sara Ural, Afra Leitner, Ella Schuster

LIVE AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

Liebe Hl. Kreuz Kirche,

am 31. Oktober 2011 jährt sich dein Weihetag zum 125. Mal. Wie würdest Du dieses besondere Fest denn gerne feiern? Mach dir bitte Gedanken darüber und gib uns bald Bescheid, damit wir rechtzeitig planen können. Dein Pfarrgemeinderat Hl. Kreuz

Gerne hätten wir diesen Brief an unsere Kirche geschrieben und...wie hätte wohl ihre Antwort gelaute? – Hätte sie geantwortet:

Haben wir derzeit Grund zum Feiern? Die ganze Kirche steckt seit letztem Jahr in der Krise und noch haben wir sie nicht überstanden. oder: Lasst mir meine Ruhe! Ich kann mein Gerüst und meine eingehausten Altäre und Heiligtümer bald nicht mehr ertragen. Mir ist nicht zum Feiern zumute! oder vielleicht: Ja, ihr 6118 Mitglieder meiner Pfarrei kommt doch vorbei und verbringt ein paar Minuten bei mir, schenkt mir und euch ein wenig von eurer Zeit und eurer Aufmerksamkeit...

Kirchenkrise, Gerüstkirche – leicht war und ist es nicht für unsere ‚Projektgruppe 125 Jahre Hl.Kreuz-Kirche‘ einen Rahmen zu finden für ein Jubiläum, das ein Gebäude kurz vor seiner mehrjährigen Schließung begeht. Und so haben wir uns für ein Feiern, das Begegnung sein soll, entschieden. Sieben Personen aus Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung befassen sich seit Herbst letzten Jahres mit den Vorbereitungen für ein schönes, ein würdiges Jubiläum.

Welcher Zeitpunkt ist gut? – Wen könnte man womit am besten erreichen? – Wohin lädt man die Gäste ein, wenn die Jubilarin derzeit kränkelt und nur

bedingt besucht werden kann? – Wie lässt sich das ganze finanzieren? – Wer löst wie plötzlich auftauchende Probleme? – Hat man es „im Kreuz“, die Leute zu motivieren und zu begeistern?

Noch stecken wir mitten drin in den Vorbereitungen und jede Woche bringt neue Herausforderungen, die gemeistert werden wollen, mit sich. Fertig ist mittlerweile das Programm für die Festtage im Juli und wir hoffen, es ist auch etwas für Sie, für Dich dabei. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen.

Doch nicht nur unsere Kirche feiert Jubiläum, unsere Kinder- und Kleinkinderkirche und der Kinderclub der Kolpingjugend werden heuer 20 Jahre alt, manche feiern einen runden Geburtstag und vielleicht haben auch Sie heuer eine ganz persönliche Zeit, die für Sie Beachtung verdient.



Und wenn Sie möchten, teilen Sie uns dieses bitte unter der Überschrift: ‚Jubiläum, Lebenswenden‘ mit; es würde damit auch Ihr persönliches mit dem Kirchenjubiläum in Verbindung zu sehen sein. Ich freue mich, Sie bei unserem Jubiläum wiederzusehen. Machen Sie's gut.

Nun, liebe Hl. Kreuz-Kirche,

wir hoffen, du bist zufrieden mit dem, was wir uns für dich und uns alle haben einfallen lassen. Wirf bitte bis zu deinem Festtag keine Mörtel- oder Putzteile ab, damit Du nicht vorzeitig geschlossen werden musst. Und an Deinem eigentlichen Weihetag, dem 31.10. freuen wir uns mit Dir über Deine Lebenswende: Es ist der erste Tag der Schließung wegen deiner Innen-Renovierung.

Mach's gut.

Dein Pfarrgemeinderat Hl. Kreuz

Maria Klostermeier-Hupe, PGR-Vorsitzende



125 JAHRE HEILIG KREUZ

Diesen besonderen „Geburtstag“ unserer Kirche wollen wir heuer mit verschiedenen Veranstaltungen feiern.

*Dienstag, 12. Juli, 19.45 Uhr
im Pfarrsaal*

„In welchem Style sollen wir bauen?“ Die historistischen Baustile im 19. Jahrhundert.
Vortrag über unsere Kirche Heilig Kreuz durch den Kunsthistoriker Dr. Stefan Nadler, der sich intensiv mit unserer Kirche auseinandergesetzt und für die Innenrenovierung eine Dokumentation erstellt hat.

*Freitag, 15. Juli Soiree
um 20.00 Uhr im Pfarrhofgarten*

Im farbig illuminierten Pfarrhof wird uns das Casander Bläserquintett mit Musik aus 3 Jahrhunderten erfreuen.
Zuvor wird uns Herr Prof. Dr. Alois Baumgartner, der langjährige Vorsitzende des Diözesanrats der Erzdiözese München-Freising, in einem Festvortrag über die gesell-

schaftlichen Umbrüche in der Großstadt und die damit verbundenen Anfragen an die Kirche und die Pfarrgemeinden informieren. Eintrittskarten zu je 15,- Euro gibt es ab Mitte Juni im Pfarrbüro

*Sonntag, 17. Juli 2011
10.00 Uhr*

Festgottesdienst mit anschließendem Kirchplatzfest

GRUSSWORT ST. HELENA

Einheit im Zeichen des Kreuzes

„Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volk zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll“ (LG 9)

Liebe „Mutter“-Pfarrei Heilig Kreuz, mit diesen Worten aus dem II. Vatikanischen Konzil begann Weihbischof Engelbert Siebler 1989 sein Grußwort an die, damals 25jährige, Pfarrei St. Helena.

Als fünfte und jüngste Tochter gratuliert die Pfarrgemeinde St. Helena zum Bestehen Eures „Vorstadtdoms“ seit 125 Jahren

auf den Höhen Giesings. Viele unserer älteren Gemeindemitglieder sind in Eurem Gotteshaus getauft, zur Erstkommunion gegangen, gefirmt und haben dort den Bund fürs Leben geschlossen. Unser erster Seelsorger, Fritz Wiegele, feierte 1951 als gebürtiger Giesinger, seine Primiz in Heilig Kreuz.

„Seit 1988 ist eine umfassende Generalsanierung im Gange“, so ist es bei Wikipedia zu lesen. Nach dem Freudenfest wird die Kirche für drei Jahre geschlossen. Wir von St. Helena wünschen Euch, dass Ihr gut über die Zeit der Diaspora

kommt und Euer Gotteshaus in einigen Jahren in neuem Glanz da steht und Euch wieder Heimat ist. Wir wollen uns als gute Gastgeber bewähren und auch ein offenes Ohr für Eure Sorgen haben.

„Das Zeichen der Erlösung in der Stadt München hoch zu halten, wird auch für die Zukunft die Aufgabe der Pfarreien Heilig Kreuz und St. Helena sein.“ (Weibischof Siebler).

Auf dem Weg in die gemeinsame Zukunft erbitte ich Gottes Segen für uns alle.

Friederike Wittmann, PGR-Vorsitzende St. Helena

Damals wie heute:
Mit wenig Geld
und viel Geduld
zum Ziel

München



Alte u. Neue Giesinger Kirche.

Der erste Spatenstich am 25. Juni 1866 zum Bau einer neuen Kirche, war der Beginn einer 20-jährigen Bauphase. Erst am 31. Oktober 1886 konnte das Gotteshaus eingeweiht werden.

Für eine ausführliche Chronik über den 20 Jahre dauernden Bau unserer Kirche ist im „Turm“ nicht der ausreichende Platz. Allein die Geschichte der sechs Kirchenbaulotterien zur Beschaffung der finanziellen Mittel für den Kirchenbau benötigt mehr als nur eine Seite. Die Würdigung der Bildhauerarbeiten von Josef Beyerer, die einzige vollständig erhaltene neugotische Innenausstattung in München: Hochaltar, Kanzel, Apostelfiguren, Kreuzwegstationen und Hochreliefs sprengt gleichfalls den hier vorgegebenen Rahmen.

Ein kleiner Bericht über die Vorgeschichte der Bauarbeiten der heutigen Hl. Kreuz Kirche kann aber einen Blick auf diese Entstehungszeit werfen. Lassen wir dazu den damaligen Pfarrer Josef Koch (1864 – 1881) zu Wort kommen:

„Die katholische Pfarrgemeinde Giesing, welche im Jahre 1864/65 mehr als 4.000 Seelen zählt und im raschen Zunehmen begriffen ist, sieht sich auf ein Kirchlein angewiesen, das vielleicht 600 Personen faßt (die alte Hl. Kreuz Dorfkirche). Das Bedürfnis eines neuen Gotteshauses wurde deshalb längst erkannt und auf's schmerzlichste empfunden.

Es wurden deshalb von der Gemeinde (Stadtverwaltung München) die beiden der alten Kirche nördl. gelegenen Anwesen Am Bergsteig als Bauplatz erworben mit der Bestimmung, daß dieselben als unveräußerliches Eigentum der Gemeinde für den Kirchenbauplatz zu betrachten seien. Man gründete mit Beginn des Jahres 1864 einen Kirchen-Bauverein, dessen Tätigkeit lediglich den Zweck hat, durch Sammlung freiwilliger Beiträge Baumittel zu schaffen.

Allernädigste Schenkung durch Ludwig I.

In richtiger Einsicht jedoch, daß die kräftigste Beteiligung der Pfarrgemeinde die Summen allein nicht bieten könne, die selbst für die bescheidene Ausführung eines Kirchenbaues in der benötigten Größe erforderlich wäre, wendete sich der Kirchenbau-Ver-

ein vertrauensvollst an seine Majestät König Ludwig I. (den noch lebenden Großvater des regierenden Königs Ludwig II.), der die ehrfurchtsvollst vorgetragene Bitte in der Art zu erhören geruhte, daß Allerhöchst derselbe den Staatsbahn-Ingenieur Georg Dollmann mit der Ausfertigung eines Kirchenbauplanes Allernädigst betraute und die hiesige Pfarrgemeinde mit einer Allernädigsten Schenkung von 4.000 Gulden zu beglücken geruhte“, schrieb Pfarrer Josef Koch.

Mit diesem Geld wurde ein Teil des Kaufpreises für die vom Mutterhaus der Armen Schulschwestern erworbene Wiese von 1,109 Tagwerk (ca. 3800 qm) an der Ichostraße bezahlt. Und weiter berichtet der Pfarrer: „Der Stadtmagistrat München, der auf wiederholte Vorstellung jegliche Verpflichtung zum Baue als politische Gemeinde ablehnte, trat zur Gewinnung eines größeren Bauplatzes die Anwesen am Bergsteig ab und sicherte zu, in Anbetracht der dringenden Nothwendigkeit einer neuen Kirche einen Zuschuß von 100.000 Gulden zu leisten.

Am 25. Juni 1866 begannen die Erdarbeiten und am 15. August 1866 wurde auf dem Kirchenbauplatze mit oberhirtlicher Erlaubniß ein feierliches Bittamt zur Erflehung des göttlichen Segens für den bevorstehenden Kirchenbau abgehalten.“ Soweit ein Auszug aus dem Bericht des Stadtpfarrers Koch.

Nach 20 Jahren am Ziel

Dazu eine Bemerkung zum Abschluss: Diese beiden finanziellen Beiträge der Stadt München blieben bis heute leider die Einzigen in der nunmehr 125-jährigen Geschichte der Bau- und Renovierungsarbeiten in unserer Kirche.

Nach dem die Geldmittel bereits 1869 erschöpft waren, musste der Bau eingestellt werden. Erst 1875, nach der Durchführung der Kirchenbaulotterien wurden die Bauarbeiten fortgesetzt und am Sonntag, den 31. Oktober 1886 das neue Gotteshaus eingeweiht. *Heinz Hafmann, Kirchenpfleger*

20 JAHRE KINDERKIRCHE – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Gotteslob ganz spielerisch

Mit viel Liebe und Engagement bereiten ehrenamtliche Helfer regelmäßig die Kinderkirche vor – die Kleinen werden miteinbezogen und feiern gerne mit.

Es begann 1991. Gerade erst im Juni gegründet, war der Kinderclub der Kolpingsfamilie ein großer Erfolg. Einmal wöchentlich trafen sich Kinder der 1. bis 3. Klasse zur Gruppenstunde im Pfarrheim. Schade war nur, dass der Gottesdienst wenig interessant und kein Anziehungspunkt für Kinder und Familien war. Der damalige Kaplan Rainer Schießler hatte eine Idee: Die Kinder – und bei kleineren Kindern auch die Eltern – feiern in einem Nebenraum der Kirche Gottesdienst, bei dem die Texte und die gesamte Liturgie in kindgerechter Form behandelt werden, wo also viel gesungen, gemalt und erzählt wird. Die Nebensakristei wurde flugs ausgeräumt, ein Teppich verlegt und vom Kindergarten kamen kleine Stühle dazu.

Vier Ehrenamtliche (Maria Klostermeier-Hupe, Gisela Krasniqi, Brigitte Jungwirth und Renate Jungwirth) fanden sich zur Vorbereitung und Durchführung und schon war sie geboren, die Kinderkirche Heilig Kreuz.

Nachdem die Kinder, die das Angebot nutzten, immer mehr wurden und die Altersspanne mittlerweile von zwei bis neun Jahren reichte, entschloss man sich 2003 die Kinderkirche aufzuteilen: In eine für Kleinkinder und eine für Grundschüler. Über 300 Mal wurde die Zeit von Gottesdienstbeginn bis zum Vater Unser nun schon für die Kinder vorbereitet. Etwa 5.000 kleine Mitfeiernde besuchen insgesamt die Kindergottesdienste. Bis heute sind Kinder- und Kleinkinderkirche wichtiger Bestandteil unseres liturgischen Angebotes und werden sehr gut angenommen.

Da wir am 1. Advent schon nicht mehr in Heilig Kreuz Gottesdienst feiern können, begehen wir unser Jubiläum am Sonntag, 16. Oktober, natürlich mit Kinder- und Kleinkinderkirche. Außerdem wollen wir alle bisherigen Leiterinnen und auch alle, die daran teilgenommen haben, zu einem Tag der Begegnung im Pfarrsaal einladen. Geplant ist ein gemeinsames Brunchen, zu dem jeder, der kann etwas beiträgt.

Ein großes Dankeschön und Vergelt's Gott an alle, die diese Gottesdienste bisher geleitet und unterstützt haben, ganz besonders an Frau Maria Klostermaier-Hupe und Frau Brigitte Jungwirth, die seit 20 Jahren der Kinderkirche die Treue halten und mit viel Liebe und Engagement diese vorbereiten und durchführen. *Manfred Bugl, Gemeindeferent*

*Mittendrinnen:
Eltern und Kinder
„erfahren“
das Evangelium.*



FAMILIEN MIT KINDERN IN HL. KREUZ – UND EIN ARBEITSKREIS DAZU

Lasset die Kinder zu mir kommen

Der Pfarrgemeinderat hat sich für seine Arbeit Schwerpunkte gesetzt. Einer davon ist der große Bereich „Familien mit Kindern“. Als Mütter und Väter von insgesamt 17 Kindern schauen wir mit unserer Erfahrung auf das Pfarreileben: Wie geht es Familien mit Kindern in unserer Pfarrei? Was brauchen sie? Wie kann die Pfarrei ein guter Ort für sie sein? Dabei haben wir vieles entdeckt, was sehr gut funktioniert und attraktiv für Familien ist:

Wir feiern viele Gottesdienste mit Kindern:

Regelmäßig sonntags als Kinder- und Kleinkinderkirche oder als Familiengottesdienst mit ansprechender Musik, altersgemäßer Verkündigung und Einbeziehung der Kinder; punktuell im Jahreskreis (St. Martin, Kinderchristmette, Aschermittwoch ...); in der Grundschule (Erstklässlersegnung, Schulanfang und –schluss, Besinnungen, ...) und bei den

Sakramenten und deren Vorbereitung (Taufe, Erstkommunion, Firmung). *siehe auch: „Termine und Kontakte“ in der Mitte des Heftes*

Wir haben eine lebendige und vielfältige Kinder- und Jugendarbeit:

Angefangen bei der Spielgruppe ab 2 Jahren, der Orffgruppe ab 5, und der Kinder- und Jugendarbeit ab 6 mit regelmäßigen Gruppenstunden bis hin zu besonderen Veranstaltungen (ein großes Zeltlager im Sommer, Kinderfasching und Nikolausfeier, Krippenspiel und vieles mehr). *Kontakt: Kolpingjugend München-Giesing, Tel. 089/685812*

Wir bieten Krippen- und Kindergartenplätze an:

Unsere Kita in der Weinbauernstraße bietet Betreuungsplätze ab einem Jahr; Ihre Arbeit ist eng vernetzt mit der Grundschule und der Pfarrei; und der Elternbeirat veranstaltet im Frühjahr und im Herbst Flohmärkte

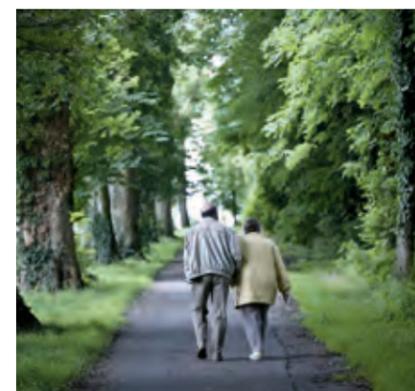


In der Kita werden die Kirchenfeste gemeinsam gefeiert.

für Kindersachen.

*Fragen zur Kita bitte direkt an:
Kita Hl. Kreuz, Tel.: 6916569*

Dieses gute Angebot zu gestalten, zu begleiten und zu ergänzen ist die Aufgabe unseres Arbeitskreises. Über Rückmeldungen und Ideen freuen wir uns! *Barbara Hellemann, Sprecherin
Gerhard Wastl, Pastoralreferent
Tel.: 6936588-21
gwastl@erzbistum-muenchen.de*



DANKEN FÜR VIELE EHEJAHRE!

Wenn aus Lebenswenden Jubiläen werden: Ehepaarsegnung 2011

Zum 5. Mal lädt das Erzbistum am Montag, 3. Oktober 2011 zur Ehepaarsegnung auf den Domberg in Freising. Ab Mitte Mai gibt es Plakate und Flyer mit Hinweisen zur Anmeldung in der Kirche und im Pfarramt.

19.03. Wagner, Andreas und
Belbe-Kunert, Simone

Eheschließungen

09.04. **Wolf, Johanna**
16.04. **Friedrich, Nadja**
24.04. **v. Malinckrodt, Andreas**
30.04. **Eres, Sanja**
01.05. **Dedji, Rachid**
01.05. **Holder, Johanna**
14.05. **Stolnik, Carlotta-Marie**
16.05. **Eckert, Mia Romina**

Taufen

Beerdigungen



18.01. **Herrmann, Therese**, Am Bergsteig (95)
20.01. **Escher, Therese**, Perlacher Str. (76)
22.01. **Memmel, Leonie**, Sommerstr. (85)
31.01. **Dallmayer, Aloisia**, Wirtstr. (83)
05.02. **Mayr, Roswitha**, Pilgersheimer Str. (49)
05.02. **Wutz, Kreszenz**, Humboldtstr. (95)
07.02. **Körner, Maria**, Am Bergsteig (91)
16.02. **Portenlänger, Elisabeth**, Freibadstr. (85)
18.02. **Haag, Josefine**, St.-Martin-Str. (91)
20.02. **Rainer, Rosa**, Claude-Lorrain-Str. (96)
24.02. **Huml, Maria**, Perlacher Str. (76)
02.03. **Huber, Berta**, Am Bergsteig (97)
09.03. **Wiesheu, Anton**, Pilgersheimer Str. (43)
10.03. **Lang, Erwin**, Wendelsteinstr. (77)
16.03. **Brandstetter, Helga**, Hefnerstr. (68)
16.03. **Gierisch, Georg**, Am Bergsteig (83)
29.03. **Pongratz, Anna**, Am Bergsteig (89)
11.04. **Böck, Elisabeth**, Am Mühlbach (76)
12.04. **Hlavati, Elisabeth**, Am Bergsteig (83)
13.04. **Neumüller, Hans-Oskar**, Lohstr. (95)
20.04. **Grad, Rudolf**, Tegernseer Landstr. (55)

Thema nächster Turm
Geheimnis,
Verborgenes,
Privat-Öffentlich
Redaktionsschluss
19. September 2011

Impressum: Katholische Pfarrgemeinde Hl. Kreuz, Gietlstraße 2, 81541 München, Telefon 69 36 58 80
email: hl-kreuz.giesing@erzbistum-muenchen.de; www.heilig-kreuz-giesing.de
verantwortlich: Domvikar Engelbert Dirnberger, Pfarradministrator
Konto des Pfarramtes: Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00, Kto.Nr. 1001680121
Redaktion: Ulrike Adams, Andrea Bergmann, Engelbert Dirnberger, Hans-Dieter Przybyllek, Erika Weinbrecht
Gestaltung und Layout: Ursula Machat, www.grafikcafe.de, **Druck:** Fa. Alfred Hintermaier, München
Fotos Bildagenturen: Seite 9, 10 und 11: Photocase

LEBENDIGE GEMEINDE

MEIN KIND KOMMT IN DIE KINDERKRIPPE

Flügge – oder aus dem Nest gestoßen?

Als ganz plötzlich das Angebot für einen Kita-Platz kam, begann bei Petra Böhm das Gedankenkarussell zu kreisen: Was ist das Richtige für mein Kind und mich?

Eigentlich sollte unsere Tochter erst im September mit eindreiviertel Jahren in die Kinderkrippe gehen. Im Frühjahr genoss ich die Zeit mit ihr, schielte aber auch bereits wieder freudig darauf, den Schritt in die Arbeitswelt zu wagen. Dann klingelte Ende Mai das Telefon, Kita Hl. Kreuz: Es sei schon ein Platz für Johanna zum 1. Juni frei geworden. Das überrumpelte mich und ich erbat mir Bedenkzeit.

Kann ich das unserer kleinen Maus zutrauen? Ist sie der Gruppe mit zwölf Kindern gewachsen? Bekommt sie dort auch genug Zuwendung? Kann ich loslassen? Bin ich eine Glücke oder eine Rabenmutter?

Mein Mann und meine Mutter meinten, dass sie das schon packen würde. Sie brauche jetzt auch andere Kinder um sich. So entschieden wir uns, Johanna bereits ab dem 1. Juli in die Kinderkrippe zu schicken. Zur Eingewöhnung verbrachten wir die ersten Tage jeweils zwei Stunden gemeinsam in der Krippe. Für mich war es zunächst schwer mit anzusehen, dass Johanna

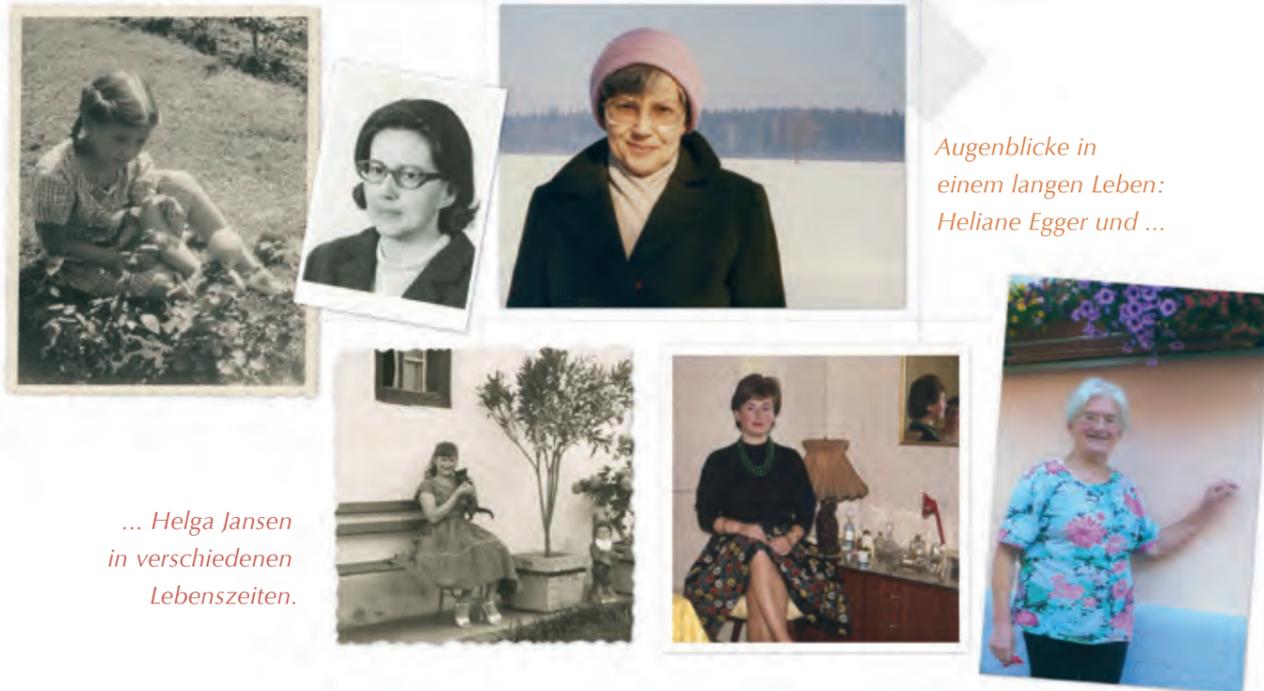
ihr Spielzeug nicht verteidigt, sondern einfach aus der Hand gibt und dann zu weinen beginnt. Auch, dass andere Kinder sie zurechtweisen, wie man im Stuhlkreis sitzt, traf mich sehr. Johanna aber freute sich am nächsten Morgen wieder auf die Kinder und so blieb sie bald schon erst eine, dann zwei und drei Stunden alleine in der Krippe. In der Erzieherin und der Kinderpflegerin fand Johanna neue, verlässliche Bezugspersonen. Es gab nie eine Abschiedsträne und die Freude beim Abholen hielt sich in Grenzen. Eigentlich traumhaft, doch ich fragte mich: Langweilt sich Johanna mit mir? Braucht sie mich nicht mehr? Irgendwie sehnte ich mich fast nach ein paar Tränen. Auf der anderen Seite war ich stolz auf sie.

Als ich dann wieder zu arbeiten begonnen hatte, brachte ihr Papa sie in die Kita. Meine Ängste und Sorgen, ob es Johanna in der Krippe gut ginge, verflüchtigten sich schnell. Ich sah, dass Johanna die Zeit in der Krippe mit anderen Kindern gut tat – und mir meine Arbeit. *Petra Böhm*



KITA HL. KREUZ
HERBSTFLOHMARKT

Flohmarkt rund ums Kind
01.10. von 13-16 Uhr im
Pfarrsaal Hl. Kreuz.
Tischreservierung unter
0173-7440247



Augenblicke in
einem langen Leben:
Heliane Egger und ...

... Helga Jansen
in verschiedenen
Lebenszeiten.

ZWEI GANZ PERSÖNLICHE EINBLICKE IN DAS ÄLTER WERDEN

„Im Alter lebt man bewusster“

Heliane Egger und Helga Jansen blicken beide mit ihren 80 Jahren auf ein langes und ereignisreiches Leben zurück. Wie empfinden sie das Älterwerden: Ist es vor allem Last? Oder aber schenkt ihnen das Alter mehr Zufriedenheit, Dankbarkeit und Zuversicht?

Frau Egger, Sie sind nun fast 81 Jahre. Fühlen Sie sich alt? Das kommt darauf an. Manchmal fühle ich mich gar nicht alt, weder körperlich noch geistig. Aber das wechselt, je nach Verfassung. Man darf sich da nichts vormachen.

Auch Sie sind 80 Jahre, Frau Jansen. Fühlen Sie sich alt? Nein, ich fühle mich nicht alt. Ich bin immer noch sehr unternehmenslustig.

Was bedeutet alt werden für Sie: Immer mehr Abnahme, oder aber Zunahme?

Frau Egger: Das bedeutet beides: Körper und Gedächtnis lassen nach. Vieles andere wird aber auch mehr: Im Alter lebt man bewusster. Solange man jung ist, nimmt

man alles selbstverständlich, im Alter dagegen schätzt man den guten Augenblick viel mehr. Ich habe die Erkenntnis, dass ich die mir verbleibende Zeit möglichst gut nutze, den Augenblick genieße, zum Beispiel, wenn ich die Vögel singen höre oder die Blumen im Garten sehe. Dann bin ich dankbar und freue mich, dass es mir relativ gut geht.

Frau Jansen: Älter zu werden bedeutet für mich, dass die Energie mehr und mehr schwindet. Und das Alter ist auch stark geprägt vom Rückblick auf ein langes und ereignisreiches Leben mit vielen Höhen und Tiefen. Das wechselt mit der täglichen Stimmung: Manchmal bedauere ich vieles, was mir widerfahren ist. Ich war alleinlebend, alleinerziehend und alleinverdienend. Das

war zu meiner Zeit nicht so einfach. Aber ich habe es gemeistert und ich habe auch viel Schönes erlebt. Eine Zunahme liegt in der Bereicherung an neuen Erfahrungen, die man im Alter sammelt. Zum Beispiel die wohlthuende, spontane Hilfsbereitschaft der Menschen.

Beim Älterwerden verschieben sich Perspektiven – was war Ihnen früher wichtig, was ist Ihnen heute wichtig?

Frau Egger: Früher gab es Pflichten, die zu erfüllen mir wichtig war: etwa meiner Familie, meinen Eltern und der Familie meines Mannes zu helfen. Auch meine Freunde waren mir wichtig. Ich sage dazu Pflicht, aber im Umgang mit Menschen kommt ja auch immer was zurück, das ist wechselseitig. Genauso liebte ich einen schönen Urlaub, Konzert- oder Theaterbesuche. Vieles gibt es heute nicht mehr, was mir wichtig war, viele Menschen sind inzwischen gestorben. Aber, mein Standpunkt ist: Man muss im Hier und Heute leben. Heute ist mir die nachfolgende Generation wichtig. Und auch all das Gute und Schöne, das ich im St. Alfonsheim und der Pfarrei erfahre. Ich lese gerne und meine ehrenamtlichen Aufgaben im Heimbeirat und als Lektorin und die Gestaltung der Jahreskrippe sind mir wichtig. Mein Umfeld hat sich geändert, aber mein Bedürfnis, mit anderen Menschen in Kontakt zu stehen, hat sich nicht geändert.

Frau Jansen: Ich bin immer sehr gerne Rad gefahren, war Wandern, habe Tennis gespielt, war Langlaufen. Das geht alles nicht mehr so wie früher – aber es ist mir immer noch wichtig. Heute schaue ich viel Sport im Fernsehen oder höre am Samstag Nachmittag die Fußball-Bundesliga-Übertragungen im Radio.

Bedeutet alt zu werden gleichzeitig, konservativer zu werden? Wie ändern sich die Werte im Laufe der Jahre?

Frau Egger: Werte zu bewahren ist sicher wichtig, aber ich bleibe nicht an früher hängen. Die Menschen sind mir wichtig. Von Dingen kann ich mich sehr gut trennen.

Frau Jansen: Die Welt ist globaler geworden. Früher war es schon was besonderes, wenn man mit dem Zug irgendwohin gefahren ist, heute leben viele verschiedene

Nationen gemeinsam. Da verspüre ich ein Unbehagen. **Alt sein wird gleichgesetzt mit Krankheit, Einsamkeit, Vergesslichkeit. Wie ist Ihre Erfahrung?**

Frau Egger: Einsamkeit habe ich schon erfahren, aber heute fühle ich mich im St. Alfonsheim und der Pfarrei geborgen. Die körperlichen Kräfte lassen nach, aber solange sich das in Grenzen hält, ist jeder Tag ein Geschenk für mich, wofür ich sehr dankbar bin.

Frau Jansen: Ich sehe das bei vielen anderen Menschen. Sicher, es gibt keinen 80-Jährigen, der nicht irgendein körperliches Leiden hat. Aber es hält sich bei mir in Grenzen. Einsam bin ich nie und ich bin gerne alleine. Ich habe so viele Beschäftigungen: Lesen, Schreiben, Fernsehen – all das gibt mir sehr viel.

Untersuchungen zufolge sind Menschen zwischen 58 und 77 Jahren am glücklichsten. Entspricht das Ihrer Erfahrung? Was macht Sie glücklicher/zufriedener?

Frau Egger: Da ist schon was dran. Die guten Ehejahre und die schwere Zeit nach dem Tod meines Mannes lagen da schon hinter mir. Ich war dabei, mein Leben neu zu ordnen und es erschloss sich eine neue Lebensperspektive durch meinen Glauben, der mir Halt gibt.

Frau Jansen: Ich kann das nicht altersmäßig festmachen: Es war immer ein Auf und Ab. Zum Beispiel ist meine Mutter ein Jahr nach dem Krieg gestorben. Ich leide noch heute darunter, dass ich sie nicht hatte. Aber es gab auch gute Zeiten.

In jüngeren Jahren denkt kaum einer intensiver über den Tod nach. Wie ist das jetzt im Alter?

Frau Egger: Mit zunehmenden Alter habe ich mehr über den Tod nachgedacht, er macht mir keine Angst. Mein Glaube gab und gibt mir Trost im Leben, so hoffe ich auch auf Trost im Sterben. Ich schaue dem Moment mehr oder weniger gelassen entgegen.

Frau Jansen: Ich denke oft an den Tod, aber ich habe keine Angst vor dem Sterben, weil ich fest damit rechne, meine geliebte Mutter wiederzusehen. Trotzdem hoffe ich natürlich, noch eine ganze Reihe von Jahren zu leben, weil ich noch eine Menge zu tun habe: meine Sachen ordnen und mich des Lebens erfreuen. *Ulrike Adams*

TÜRMCHEN



Illustrationen: Melissa Riepel

GIESING QUIZ

1. PREIS: Einkaufen für 25 Euro
Schreibwaren Müller, Tegernseer Landstr.19

2. PREIS: Eisessen satt für dich und 4 Freunde
Eisdiele Riviera, Tegernseer Landstr.91

3. PREIS: Ein Buch aussuchen bis 15 Euro
Giesinger Buchhandlung, Tegernseer Landstr.21

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Sende das Lösungswort, deinen Namen, Alter und Adresse an das Pfarrbüro Hl. Kreuz Gietlstr. 2 81541 München Kennwort "Türmchen"

1. 60er Stadion
Welches Wappentier hat der Fußball-Club 1860?
f - Löwe
g - Adler
b - Tiger

2. Silberhornstraße
Wer sitzt auf dem Wandgemälde Silberhornstraße im Mond?
u - Oberbürgermeister Christian Ude
i - ein Astronaut
r - Komödiant Karl Valentin

3. "Tela-Post"
Wofür steht das Post-Zeichen?
e - Post-Horn
s - Schnecke
o - Briefmarke

4. Stadtbibliothek
Was machen die Lesefüchse?
u - vorlesen
c - Winterschlaf
s - Gänse stehlen

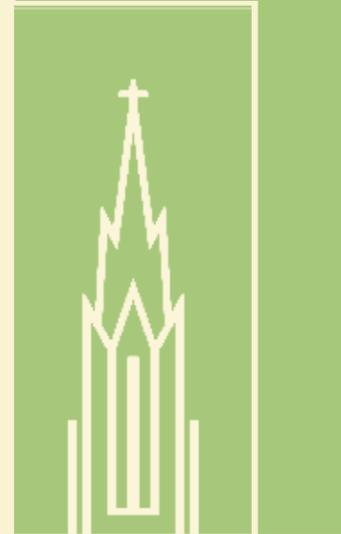
5. Aignerstraße
Was für eine Statue steht am Hauseck Aignerstr./Alpenrosenstraße?
i - Hl. Mutter Maria
n - Trambahnschaffner
h - Münchner im Himmel

6. Schmederer Brücke
Worüber führt die Brücke zum Kronenpark?
d - Eisenbahnschienen
e - Auer Mühlbach
n - mittleren Ring

7. Pfarrhof Hl. Kreuz
Was halten die zwei Heiligen auf der Hausfassade in der Hand?
e - Schlüssel und Schwert
g - Tauben
r - Brot und Wein

TERMINE & KONTAKTE

12. Juni 2011
30. Oktober 2011



Kath. Pfarrgemeinde Hl. Kreuz,
Gietlstraße 2, 81541 München,
Telefon 089-69365880,
www.heilig-kreuz-giesing.de

Unsere Gottesdienste und Veranstaltungen finden an folgenden Orten statt:

.....
Pfarrkirche Hl. Kreuz
Ichostraße 1

.....
» St. Alfons.
St. Alfonsheim
Am Bergsteig 12

.....
» St. Helena
Pfarrkirche St. Helena
Fromundstr. 2

.....
» Pfarrheim bzw. Pfarrsaal
Pfarrheim Hl. Kreuz
Untere Grasstraße 16/
Ecke Gietlstraße

JUNI

So. 12. Pfingsten

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr » St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Festgottesdienst mit Kleinkinder- und Kinderkirche

Mo. 13. Pfingstmontag

10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

So. 19. Dreifaltigkeitssonntag

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr » St. Alfons.
Hl. Messe

Mi. 22. 18.30 Uhr

Vorabendmesse
von Fronleichnam

Do. 23. Hochfest des Leibes und Blutes Christi – Fronleichnam

08.00 Uhr
Stadtfronleichnam - Treffen bei Beck am Rathauseck
18.30 Uhr
Pfarrgottesdienst

So. 26. 13. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 » St. Alfons.
Hl. Messe

Mi. 29. 19.30 Uhr » Pfarrheim

PGR-Sitzung

JULI

Fr. 02. 09.00 Uhr » St. Alfons.
Herz-Jesu-Messe
16.00 Uhr » St. Alfons.
Eucharistische Anbetung

So. 03. 14. Sonntag im Jahreskreis - Pfarrfronleichnam

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr » St. Alfons.
Hl. Messe

10.00 Uhr
Festgottesdienst vor der Kirche mit Kleinkinder- und Kinderkirche. Eucharistische Prozession durch die Strassen: Am Bergsteig, St. Alfonsheim, Hefnerstr., Gietlstr., Tegernseer Landstr., Weinbauernstr., Kloster Arme Schulschwestern, Weinbauernstr., Tegernseer Landstr., Ichostr. zur Kirche, anschl. Gemeindefrühstücken im Pfarrsaal

Fr. 08. Sommerfest in der Kindertagesstätte Hl. Kreuz von 15.00 - 18.00 Uhr

So. 10. 15. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr » St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

FESTTAGE 125 JAHRE HL. KREUZ-KIRCHE

Di. 12. 19.45 Uhr » Pfarrheim
"Im welchem Style sollen wir bauen" Die historischen Baustile im 19. Jh.
Dr. Stefan Nadler

Fr. 15. 20.00 Uhr
Festabend (Soiree) im Pfarrgarten

So. 17. 16. Sonntag im Jahreskreis - Kirchplatzfest/Pfarrfest

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr » St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Familiengottesdienst in der Kirche anschl. Buntes Programm für Jung und Alt vor der Kirche

So. 24. 17. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst mit
Kleinkinder- und Kinder-
kirche; Kinder- und
Fahrzeugsegnung

So. 31. 18. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

**Sa. 30. Sa. 06.08. Zeltlager der
Jugend in Grunertshofen**

AUGUST

Fr. 05. 09.00 Uhr »St. Alfons.
Herz-Jesu-Messe
16.00 Uhr »St. Alfons.
Eucharistische Anbetung

So. 07. 19. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

So. 14. 20. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

**Mo. 15. Mariä Aufnahme
in den Himmel
(Maria Himmelfahrt)**

08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Festgottesdienst mit
Kräutersegnung

So. 21. 21. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

So. 28. 22. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

SEPTEMBER

Fr. 02. 09.00 Uhr »St. Alfons.
Herz-Jesu-Messe
16.00 Uhr »St. Alfons.
Eucharistische Anbetung

So. 04. 23. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

So. 11. 24. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

**So. 18. 25. Sonntag im Jahreskreis -
Patrozinium -
Kreuzerhöhung**

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Festgottesdienst mit Klein-
kinder- und Kinderkirche
anschl. Gemeindefrüh-
schoppen im Pfarrsaal

So. 25. 26. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe
10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

OKTOBER

Sa. 01. 13.00 - 16.00 Uhr
Herbstflohmarkt der Kita
im »Pfarrsaal

18.00 Uhr
Erster feierlicher
Oktober-Rosenkranz

**So. 02. 27. Sonntag im Jahreskreis -
Erntedankfest**

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe

10.00 Uhr
Familiengottesdienst mit
Aufnahme der neuen
Ministranten

Fr. 07. 09.00 Uhr »St. Alfons.
Herz-Jesu-Messe

16.00 Uhr »St. Alfons.
Eucharistische Anbetung

So. 09. 28. Sonntag im Jahreskreis

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe

10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

Mi. 12. 19.30 Uhr »Pfarrheim
PGR-Sitzung

**So. 16. 29. Sonntag im Jahreskreis -
Kirchweihfest**

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe

10.00 Uhr
Festgottesdienst mit Klein-
kinder- und Kinderkirche

**So. 23. 30. Sonntag im Jahreskreis -
Weltmissionssonntag**

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe

10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst
anschl. Missionsessen
im »Pfarrsaal

**So. 30. 31. Sonntag im Jahreskreis
125 Jahre Hl. Kreuz-Kirche**

(Sa.) 18.30 Uhr
Vorabendmesse
08.45 Uhr »St. Alfons.
Hl. Messe

10.00 Uhr
Festgottesdienst mit
Domkapitular Msgr.
Klaus Peter Franzl,
Finanzdirektor

Ab Montag, 31. Oktober,
ist die Kirche wegen
Renovierungsarbeiten für
ca. drei Jahre geschlossen

NORMALE GOTTES- DIENSTORDNUNG:

Dienstag und Donnerstag

18.00 Uhr Rosenkranz
18.30 Uhr Hl. Messe

Samstag

18.00 Uhr Rosenkranz
18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

GOTTESDIENSTE IM ST. ALFONSHEIM

Mittwoch

09.00 Uhr Hl. Messe,

Sonntag
08.45 Uhr Hl. Messe

KIRCHENMUSIK IM GOTTESDIENST

Sonntag, 3.07. · 10:00 Uhr

Festgottesdienst Pfarrfronleichnam

Musik: Blechbläser-Quartett

Sonntag, 17.07. · 10:00 Uhr

Familiengottesdienst Pfarrfest

Musikalische Gestaltung: Kolpingband
VISION

Sonntag, 18.09. · 10:00 Uhr

Festgottesdienst Patrozinium

Musik: Bläser und Orgel

Sonntag, 2.10. · 10:00 Uhr

Pfarrgottesdienst Erntedank

Musik: Kindermusikgruppen

Sonntag, 16.10. · 10:00 Uhr

Pfarrgottesdienst Kirchweih

Musik: Vokal-Solist und Orgel

Sonntag, 23.10. · 10:00 Uhr

Pfarrgottesdienst

(Sonntag der Weltmission)

Musik: Kolpingband VISION

Sonntag, 30.10. · 10:00 Uhr

Festgottesdienst

„125 Jahre Heilig Kreuz“

W. A. Mozart: Krönungsmesse
für Soli, Chor und Orchester

Dienstag, 1.11. · 10:00 Uhr

»St. Helena

Festgottesdienst Allerheiligen

Messe für Chor und Orgel
Kirchenchor St. Helena

Mittwoch, 2.11. · 19:00 Uhr

»St. Helena

Allerseelen (Requiem)

Musik: Instrumental-Solist und Orgel

KONZERT

Freitag, 7.10. · 20:00 Uhr

Gospel-Nacht in Hl. Kreuz

Mitwirkende:

Helena Gospel Spirit,
Gospel Moments,
Gospelchor Heilig Kreuz,
Kolpingband VISION u.a.

TERMINE DER KOLPINGSFAMILIE

Zu allen Veranstaltungen laden wir Gäste und Interessenten herzlich ein.

Mo. 04.07.11 19.45 Uhr
Führung durch den Münchner Liebfrauentempel

Mi. 10.08.11 (bis 26.8.)
Sommerfahrt nach Pag/Kroatien

Mo. 19.09. · 19.45 Uhr
Zuwanderung in Deutschland
 Ref.: Hanns-Seidel-Stiftung

06.-09.10.11
Giesinger Kulturtag
 Wir machen mit

Mo. 10.10. · 19.45 Uhr
101 Jahre Kolpingsfamilie Giesing

Mo. 24.10. · 19.45 Uhr
Neuseeland – das andere Ende der Welt
 Ref.: Monika Gierisch

Di. 25.10. (bis 29.10.11)
Studienfahrt nach Rom
 aus Anlass des 20. Jahrestags der Seligsprechung Adolph Kolpings

GRUPPENSTUNDEN DER KOLPINGJUGEND

Jugendgruppe 2006/08 (16-18 Jahre)
 Mi, 19.00 bis 20.30 Uhr

Jugendgruppe 2010 (13-15 Jahre)
 Di, 18.30 bis 20.00 Uhr

Kindergruppe 2007 (7. Klasse)
 Fr, 15.45 - 17.15 Uhr

Kindergruppe 2008 (6. Klasse)
 Di, 18.00 - 19.30 Uhr

Kindergruppe 2009 (5. Klasse)
 Mo, 17.30 - 19.00 Uhr

Kindergruppe 2010 (4. Klasse)
 Mi, 17.30 - 19.00 Uhr

Kinder-Club (1.-3. Klasse)
 Mi, 16:30 - 18:00 Uhr

Die Gruppenstunden finden im Pfarrheim Hl. Kreuz, Untere Grasstraße 16, statt.

KLEINKINDER-SPIELGRUPPE

Suchen Sie einen Platz in einer Spielgruppe zur Vorbereitung auf den Kindergarten? Dann sind Sie bei uns richtig. – Ab September starten wir wieder und freuen uns auf Euch.

Wir treffen uns freitags von 9.30 bis 11.00 Uhr im Pfarrheim zum Spielen, Basteln und Musizieren. Kinder von ca. 1 1/2 bis 2 Jahren sind dazu herzlich eingeladen.

Info und Anmeldung für September ab sofort unter: Tel. 685812

Kolpingsfamilie München-Giesing-Hl. Kreuz Tel. 685812 od. 6928834

FAMILIENKREIS II DER KOLPINGSFAMILIE

- Wir suchen junge Familien mit kleinen Kindern, die Lust haben
- sich monatlich gemeinsam zu treffen
 - miteinander zu spielen
 - sich auszutauschen
 - gemeinsam Ausflüge zu unternehmen

Die Treffen finden meistens sonntags um 15:00 Uhr im Pfarrheim Hl. Kreuz, Untere Grasstraße 16, statt.

Weitere Infos bei:
 Kristina Bürg
 Tel. 69760310
 Andreas Haftmann
 Tel. 69399072

KATH. FRAUENGEMEINSCHAFT HEILIG KREUZ

Zu allen Veranstaltungen laden wir Interessierte herzlich ein

Di. 05.07. · 19.00 Uhr
 Pastoralassistent Mateusz Jarzebowski kommt zum Kennenlernen in unsere Gruppe

Di. 06.09. · 19.00 Uhr
 Wir gehen in den Biergarten

Di. 04.10. · 19.00 Uhr
 Herr Helmut Mäusl hält einen Diavortrag über Interlaken und Umgebung (Schweiz)

Di. 08.11. · 19.00 Uhr
 Herr Pfarrer Johannes Baum von St.Helena besucht unsere Gruppe

Die Nachmittagsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Senioren von Hl. Kreuz Giesing finden Sie nebenstehend Annemarie Lutz, Tel. 658123



SENIOREN-GEMEINSCHAFT HEILIG KREUZ

Herzlich laden wir Sie zu folgenden Seniorenveranstaltungen ein

Mo. 01.08. · 14.00 Uhr
Grillfest im Pfarrheimhof

Mo. 12.09. · 14.00 Uhr
Mit der S2 westwärts
 Tonbild von Erika Weinbrecht

Mi. 10.10. · 14.00 Uhr
Wir feiern Erntedank-Nachmittag

Mo. 14.11. · 14.00 Uhr
Über die Zeit
 Ein besinnlicher Impuls
 Olga Stark

Die Veranstaltungen finden im Pfarrsaal, Gietlstr.19 mit Kaffee und Kuchen statt.

Hans-Dieter Przybyllek, Tel. 3614581

VERANSTALTUNGEN IM ST. ALFONSHEIM

Herzlich laden wir Sie zu folgenden Seniorenveranstaltungen ein

Religiöser Gesprächskreis der Pfarrei
 Di. 07. Juni, Di. 05. Juli, Di. 19. Juli, Di. 20. Sept., Di. 04. Okt., Di. 18. Okt., Di. 15. Nov.

Die Treffen finden um 16:00 Uhr im Saal des St. Alfonsheim, Am Bergsteig 12 statt. (Aufzug vorhanden)

MEDITATIVER TANZ

Einladung an alle, die sich gerne zu schöner Musik bewegen und im Erzählschatz der Völker den Sinnmustern ihres eigenen Lebens nachspüren möchten.

Es wird eine Geschichte erzählt. Die Tanzform sind vorgegebene und angeleitete Kreistänze. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Di. 07.06., Di. 20.09., Di. 18.10., Di. 15.11., Di. 13.12.2011

jeweils um 19.00 Uhr im Pfarrheim Hl. Kreuz

Leitung und Information: Gertrud Knauer T.: 692 84 97



SOMMERZELTLAGER

Die Kolpingjugend München-Giesing Hl. Kreuz veranstaltet vom 30. Juli bis zum 6. August ihr diesjähriges Sommerzeltlager im Landschulheim Grunertshofen

„Zurück ins Jetzt“

Anmeldung bis 29. Juni

Teilnahmegebühr:
 65,- Euro für Mitglieder unserer Kolpingfamilie, ansonsten 95,- Euro

Infoabend:
 Mo. 25. Juli · 19:00 Uhr

Weitere Infos:
 jugend@kolping-giesing.de oder Tel. 685812

Überweisungsauftrag an

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)
Katholische Kirchenstiftung Hl. Kreuz Giesing, 81541 Muenchen

Kontonummer des Empfängers **1 0 0 1 6 8 0 1 2 1** Bankleitzahl **7 0 1 5 0 0 0 0**

Bei (Kreditinstitut)
Stadtsparkasse München

* Bitte immer ausfüllen ▶ **EUR** Betrag

Kundenreferenznummer – Noch Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Auftraggebers – (nur für Empfänger)
S P E N D E

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen)

Kontonummer des Kontoinhabers Bankleitzahl Kontoinhaber **20**

Bestätigung für das Finanzamt

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung Hl. Kreuz-Giesing Gietlstraße 2, 81541 München

Konto-Nr. bei **1001680121** **Stadtsparkasse Mü.**

EUR

Verwendungszweck:
Spende

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Datum Unterschrift

EIN PAAR BEKOMMT EIN KIND

Die Geburt

Seit 19 Monaten sind Heike Puzicha und Tobias Pfülb glückliche Eltern der kleinen Johanna. Seither ist nichts mehr so, wie es einmal war: Prioritäten verschieben sich und der Alltag erfordert sehr viel Organisation.

Durchschlafen? Ungeplant einfach mal länger arbeiten? Spontan mit Freunden etwas unternehmen? Nur Zeit für den Partner haben? Fehlanzeige. „Das hat einem vorher keiner gesagt“ lacht Tobias Pfülb, 43 Jahre, Opernsänger von Beruf und seit 19 Monaten glücklicher Vater von Johanna.

Es geht dem Ehepaar Pfülb/Puzicha so, wie vielen anderen Paaren: Durch das neue Familienmitglied verändert sich alles. Die eigenen Bedürfnisse treten in den Hintergrund, denn nun

bestimmt das Kind das Leben, Tag und Nacht. Es macht unglaublich glücklich, für sein Kind sorgen zu dürfen und es fordert – teilweise bis über die Grenzen hinaus. Beide sind sich einig: „Vieles kommt einem jetzt oberflächlich vor, wir haben auch so ein Leben gelebt, wo es um Selbstverwirklichung geht. Jetzt tragen wir Verantwortung und nehmen uns zurück.“

Mit einem Jahr wurde Johanna katholisch getauft: „Ich bin Protestantisch und habe die Katholiken immer um die Farbigekeit beneidet, um die schönen Geschichten“, erzählt Heike Puzicha. Die Taufe war beiden wichtig, „um das höhere Ganze in das Leben mit einzubeziehen“. Und es sei ein sehr gutes Gefühl, ein Ritual zu haben, bei dem Verwandte und Freunde ihrer kleinen Johanna die besten Wünsche mit auf den Weg

Foto: H. Puzicha



Tobias Pfülb spielt mit seiner Tochter Johanna

gegeben haben. Johanna selber war natürlich begeistert, im Mittelpunkt zu stehen.

Zurück in den Alltag: Hier stehen die Maskenbildnerin Heike und der Opernsänger Tobias natürlich vor der großen Aufgabe, Familie, Partnerschaft und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Das kostet eine ganze Menge Energie, jeden Tag wieder. Beide haben Berufe, in de-

nen sich intensive und lange Arbeitstage mit längeren Phasen von Freizeit abwechseln.

Mittlerweile besucht Johanna eine Krippe, in der sie sich sehr wohl fühlt und viele Spielkameraden gefunden hat – und die Eltern können nun ihren Beruf etwas besser planen. „Wir hatten am Anfang Skrupel und Bedenken, unser Kind ‚wegzugeben‘. Wir mussten uns teilweise ganz schön viele Vorwürfe anhören“, erzählt Heike Puzicha. Sie hat ihre Arbeitszeit reduziert und so jonglieren die beim BR angestellte Heike und der Freiberufler Tobias mit viel Organisation zwischen Außendreh und Auswärtsengagements und der Betreuung ihrer kleinen Tochter. Mit ihrer Geburt hat sich das Leben der Familie komplett geändert: Es ist anstrengender geworden – und viel reicher. Ulrike Adams

EIN SOHN TRAUERT UM SEINE MUTTER

Der Tod

Die Mutter von Alfred Schüll starb im hohen Alter. Ihre letzten Lebensjahre waren geprägt von ihrer Demenzerkrankung und seiner Fürsorge. „Ich habe aufgehört, Sohn zu sein“, sagt er. In seinem Herzen aber hat die Mutter einen festen Platz.

„Wir waren mit dem Herzen verbunden.“ Alfred Schüll erzählt mit Herzenswärme von seiner Mutter, die 2009 im Alter von 87 Jahren starb. Die letzten Jahre waren pflegeintensiv, denn der 61-Jährige hielt sein Versprechen, sie nie in ein Heim zu geben: Franziska Johanna Roder war bereits als kleines Mädchen in ein Waisenhaus gekommen und wollte so etwas nicht noch einmal erleben. „Wenn eine Mutter mit Tränen in den Augen darum bittet, dann muss man sich doch daran halten“, begründet der Sohn seine Entscheidung, sich persönlich um die Mutter zu kümmern.

Es hat ihn viel Kraft gekostet, jeden zweiten Tag besuchte der „Fredl“ seine Mutter, er richtete sein Leben danach aus: „Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, es war immer alles ganz einfach. Es gab auch sehr schwere Phasen“ An manchen Tagen ertrug er das tägliche Telefonat mit der Mutter nicht. Schließlich wurde er auch beruflich sehr gefordert, war viel unterwegs – als Berufsfeuerwehrmann kümmerte sich Alfred Schüll um den

Foto: A. Schüll



Franziska Roder
* 3. März 1923 † 22 März 2009

Brandschutz bei Großveranstaltungen wie Auer Dult, Wiesn oder Papstbesuch.

Alfred Schüll ist ein offener und geduldiger Mann, er mag die Menschen und stört sich nicht an Eigenheiten. So fiel es ihm leichter, auf die demenzbedingten „Einbildungen“ seiner Mutter mit Humor zu reagieren. Wenn sie fand, dass irgendjemand in ihrer Wohnung in der Freibadstraße alle Möbel zur Seite gerückt und die Wände gelb gestrichen hatte, dann akzeptierte er das und „strich“ die Wände wieder weiß: „Schau Mutter, alles wieder weiß, und die Möbel stehen auch wieder richtig.“ „Fredl, das hast du sehr schön gemacht – und so ordentlich gestrichen ...“

Bis zum Schluss war seine Mutter glücklich, „sie war ein unheimlich gefühlvoller Mensch“, erinnert sich Alfred Schüll. „Sie war immer auf der Suche nach Liebe.“ Ihr „Fredl“ gab ihr davon, soviel er konnte, bis zu ihrem Lebensende. Ihm war klar, dass seine Mutter bald gehen würde, trotzdem kam der Tod unvorhergesehen, plötzlich: „Ich habe immer mit dem Tod von meiner Mama gerechnet. Nur nicht an dem Tag, an dem sie gestorben ist.“

Ulrike Adams

FRANK UND FREI - DIE JUGENDSEITE

„Sagen Sie jetzt nichts“, JG 2010

Ein Interview, in dem die jüngste Jugendgruppe der Kolpingsfamilie Giesing nichts sagt und doch alles verrät: Über Gemeinschaft, Vertrauen und kleine Macken.

Name: JG 2010

Geboren:
19.03.2010 in Giesing

Mitgliederanzahl: 15

Liebblingsgruppenstunde:
Casino Royale

Ausbildung:
Die harte Schule des Kinderclubs und der Kindergruppe

Status:
Zwanzig Zehn –
Der Rest kann geh'n!

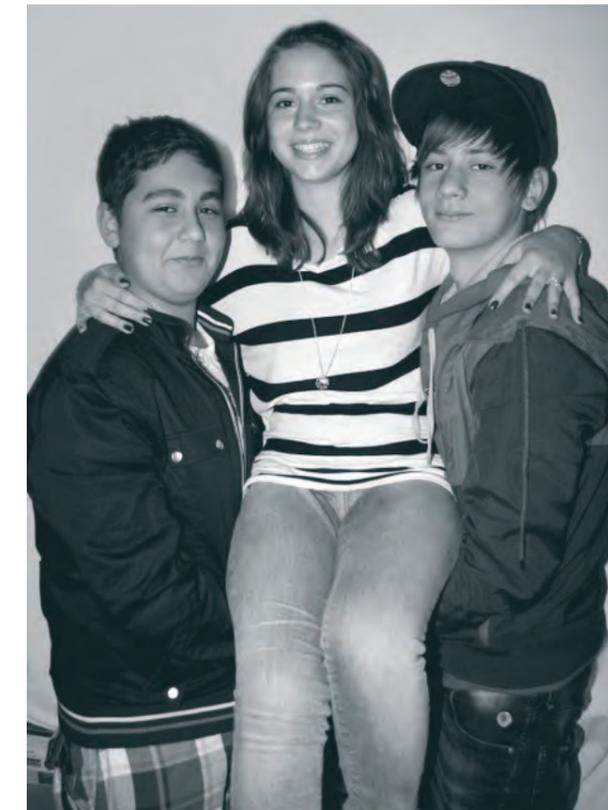
Es ist Dienstag, 18:34 Uhr. Im Minutentakt öffnet sich die Türe des Kolpingraumes. Es wird noch ein paar Momente dauern, bis der letzte seinen Weg hineingefunden hat, alle begrüßt sind und alle wichtigen Ratschereien beendet sind. Es ist ein typischer Dienstagnachmittag für die JG 2010. Jungs und Mädels im Alter von 14 bis 15 Jahren treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen... ja zu was denn? Der heutige Fototermin zumindest wird mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Doch

trotzdem ziehen bald alle an einem Strang. Viele kennen sich schon aus der Grundschule, bis auf wenige Ausnahmen waren schon alle in der KG 2005 in einer Gruppe. Nach sechs Jahren sind tiefe Freundschaften entstanden, eine homogene aber doch kunterbunte Gruppe. Und genau das macht die JG 2010 aus, sagen die Gruppenleiter Sarah und Michi. „Hier hat jeder seinen eigenen Kopf, doch wenn es drauf ankommt, helfen alle zusammen“.

S. Glas, M. Rumbucher & die Jugendgruppe 2010



Was bedeutet für Sie Gemeinschaft?



Und wie steht es um das Vertrauen untereinander?



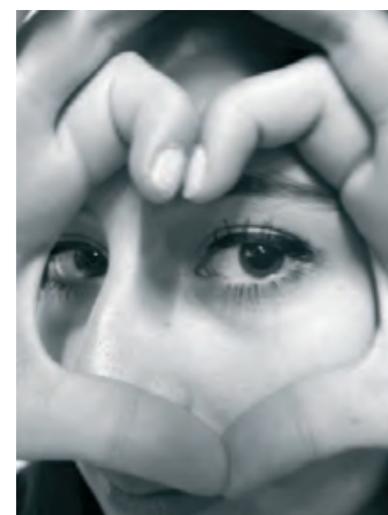
Liebe JG 2010, vor kurzem haben Sie Ihren ersten Geburtstag gefeiert. Wie alt fühlen Sie sich denn wirklich?



Mit welchem Gefühl gehen Sie aus der Gruppenstunde raus?



Was müsste geschehen, dass Sie einmal nicht in die Gruppenstunde gehen?



Was macht die JG 2010 aus, was ist ihr Geheimnis?



Als KG 2005 & JG2010 haben sie zusammengerechnet über 200 Gruppenstunden absolviert. Wie fühlt sich das an?



Liebe Gruppenleiter, an was muss die Gruppe noch arbeiten?

IN DER KATHOLISCHEN FRAUENGEMEINSCHAFT SPRACH PFARRER WALTER HUTTERER ÜBER DAS THEMA:

Bin ich vorbereitet auf meinen Tod?

Es ist wichtig, einige Dinge zu klären: Ich sollte ein Testament aufsetzen, eventuell eine Sterbeversicherung abschließen und gegebenenfalls meine Wünsche für den Todesfall äußern: Will ich auf eine Palliativstation (Schmerzen werden weitgehend genommen) oder in ein Hospiz, wo ich bis zum Tod liebevoll versorgt werde, oder leisten meine Angehörigen die Sterbebegleitung?

Aber bin ich vorbereitet auf meinen Tod, der die Begegnung mit Gott sein wird und ein Wiedersehen mit geliebten Menschen? Ich werde leben. Den Himmel kann ich mir nicht verdienen, ich kann ihn mir nur schenken lassen. Ich werde mit leeren Händen dastehen und in die Arme Gottes fallen,

GEBET DES HL. FRANZISKUS

Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, gefestigte Hoffnung, vollendete Liebe und tiefgründende Demut. Gib mir, Herr, das Empfinden und Erkennen, damit ich Deinen heiligen Auftrag erfülle, den Du mir in Wahrheit gegeben. Amen.

Bildes befindet sich das Gebet des Hl. Franziskus von Assisi vor diesem Kreuz. Eine gute Vorbereitung auf meinen Tod wäre es, dieses Gebet zu beten. *Annemarie Lutz*

der andere Menschen genauso liebt wie mich. Gott nimmt uns so ernst, dass wir immer bei ihm sein dürfen. Wir sollten uns bemühen, dass wir dort besser hinpassen. Loslassen und lernen, herzgeben, barmherzig zu werden, gern Gutes zu tun und dem Mitmenschen zu helfen, wo immer es geht.

Herr Pfarrer Hutterer gab jeder von uns ein Bild des Kreuzes, das in S. Damiano zum Hl. Franziskus gesprochen hat und das heute in der Basilika der Hl. Klara (Assisi) verehrt wird. Auf der Rückseite des

RENOVABIS PFINGST-AKTION

Gottes Schöpfung: uns anvertraut!

„Wenn Du den Frieden willst, bewahre die Schöpfung“, lautete die Botschaft von Papst Benedikt zum Weltfriedenstag 2010.

Der Raubbau an der Natur in der Zeit des Kommunismus in Ost-europa stand dem der freien Marktwirtschaften des Westens kaum nach. Transformationsprozesse und wirtschaftliche Aufholbemühungen tragen weiter zur Ausbeutung von Ressourcen und zur Schädigung der Umwelt bei. In der Projektzusammenarbeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa spürt man

zunehmend, dass auch bei unseren kirchlichen Partnern die Verantwortung gegenüber der Schöpfung höheren Stellenwert bekommt.

Wenn Renovabis 2011 die Bewahrung der Schöpfung in den Fokus der Pfingstaktion stellt, so nicht nur im Sinne moralischer Appelle zum Schutz der Umwelt, sondern auch in der Absicht, „Kernaussagen des Schöpfungsglaubens in unsere Zeit zu übersetzen“, so Prof. Dr. Markus Vogt beim Renovabis-Kongress 2010. Der vatikanische ‚Umweltminister‘

Kardinal Peter K. A. Turkson betonte: „Die Schöpfung hat eine Bestimmung Gottes, die der Mensch entfalten soll!“ Im christlichen Glauben an die gute Schöpfung Gottes liegt zugleich ein je zu aktualisierender Handlungsauftrag. Dieser soll in der Renovabis-Aktion des kommenden Jahres – natürlich mit besonderem geographischem Bezug auf unsere Partnerländer im Osten Europas – deutlich werden. Kirchenkollekte an Pfingsten; weitere Spenden an das Pfarramt, Kennwort ‚Renovabis‘. *Quelle: www.renovabis.de*

VIERTEL-STUNDE

KAISER, KRIEG, REVOLUTION...

Eine Zeitreise mit der hundertjährigen Maria Stein

Sie verbrachte ihr ganzes Leben in Giesing. Nur einmal machte sie sich auf in die weite Welt: Mit fünfzig Jahren reiste sie nach Mexiko – und kam als ein anderer Mensch zurück.



Ein Haus in Giesing, 3. Stock: Kaspar Stein grüßt das alte Türschild, in der Tür steht Maria Stein, die Tochter: gebeugt, klein und herzlich lächelnd. Seit 1914 lebt sie in der Wohnung, ihre Familie gehörte zu den ersten Mietern in den eben neu erbauten Häusern im Viertel. Was damals höchst modern war, ist heute in die Jahre gekommen. Der Kohleofen, die Einrichtung ... Auch der Bewohnerin sieht man die Jahre an: Maria Stein benutzt einen Gehwagen, auf einem Auge ist sie blind und ihr Gesicht ist von unzähligen Runzeln durchzogen. Herz und Verstand der Hundertjährigen aber sind jung geblieben. „Was ich erlebt habe, ist alles lebendig. Die Jahre schrumpfen zusammen, das waren ganze Epochen, früher gab es noch Kaiser und König.“ Maria Stein nimmt uns mit auf eine Reise in vergangene Zeiten:

„Noch heute spüre ich die Hand auf meiner Schulter“, berichtet sie von einer ihrer ersten Kindheitserinnerungen, einem Spaziergang im Nymphenburger Schlosspark. Die Hand zwang sie mit sanftem Druck nach unten, zum Knicks vor einer Kutsche mit zwei Hofdamen.

Gerade einmal vier Jahre alt geworden, zog ihre Familie von der Dienerstraße am Marienplatz nach Giesing. Obwohl Arbeitskollegen ihrer Mutter den Umzug nicht nachvollziehen konnten – „was, nach Giesing ziehen Sie, da ist ja die Welt zu Ende“ – fühlte die Familie sich in der neuen, modernen Wohnung und im Stadtteil sehr wohl. Bald darauf marschierten Soldaten in feldgrauen Uniformen und mit Blumen geschmückten Gewehren die Tegernseer Landstraße entlang – der Krieg hatte begonnen.

Maria kam in die neu gebaute Ichoschule, besonders beeindruckt war sie von den Türen: „Die waren mit so schönen Blumenmustern verziert“, erinnert sie sich. Die ersten Kriegsjahre gab es noch Brot, mit der Zeit wurde das Essen aber immer knapper und immer

schlechter: „Die künstliche Marmelade schmeckte nach Roten Rüben und die Gerstensuppe mochte ich schon gar nicht.“

Dem Krieg folgten Räterepublik und Revolution – kurz, blutig und einprägsam: „So Kinder, jetzt packt zusammen und geht ganz schnell heim zu Mama“, lautete die Anweisung der Lehrerin. Es wurde geschossen und die Kinder mussten zuhause bleiben. „Nach einem

Monat durfte ich wieder auf die Gasse“, erinnert sich Maria Stein, „da habe ich hinter dem Aborthäuschen am Bergsteig einen toten Rotgardisten liegen sehen.“ Sie war nicht besonders schockiert, „das war halt so für uns Kinder.“ Deutlich erinnert sie sich an ihre weinende Mutter, als Kurt Eisner, erster Ministerpräsident der von ihm ausgerufenen bayerischen Republik, nach einem Attentat unter großer Anteilnahme auf dem Ostfriedhof zu Grabe getragen wurde.

Ausbildung und Naziterror

Nach der Konfirmation in der Luther-Kirche im Jahr 1925 begannen für die eher in sich gekehrte

Maria die schönsten Jahre. „Ich sang im Chor und hatte meinen eigenen Kreis von jungen Leuten. Wir machten Ausflüge in die Berge, packten unseren Rucksack und stiegen abends noch auf ...“

Der Beginn ihrer Lehrzeit im Odeon-Musikhaus in der Neuhauser-/ Ecke Eisenmannstraße im Jahr 1927 eröffnete ihr eine ganz neue Welt: Sie arbeitete in der Klassik-Abteilung und vertiefte sich voller Begeisterung in die Bereiche Oper, Schauspiel und Klassik. Die Kinder des Inhabers Jacob, Kurt und Gusti, waren in ihrem Alter und es entstand eine lebenslange, enge Freundschaft. Umso schlimmer traf es Maria, als der von den Nationalsozialisten ausgerufene Boykott jüdischer Geschäfte bereits 1936 die Familie Jacob mehr und mehr in den finanziellen Ruin

Fotos: U. Machat



Den Wandteppich brachte Maria Stein aus Mexiko mit

trieb. Nach der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wanderte die Familie gezwungenermaßen nach Australien aus. Sie hatten allen Besitz verloren.

Die „neue“ Maria – mit 50 Jahren

1949 starb ihre Mutter, 1957 ihr Vater. Nach dem Tod des Vaters machte Maria Stein etwas Unerwartetes: sie reiste für ein halbes Jahr nach Mexiko: 19 Tage Seereise auf der Hinfahrt, das doppelte auf der Rückfahrt – aus Geldgründen auf einem Frachter. „Die Reise hat mich gewandelt. Zeit meines Lebens war ich ein stiller Mensch, habe lieber zugehört als gesprochen. Ich war sehr schüchtern.“ Schüchtern sein ging nun nicht mehr, Maria war in einem fremden Land, oft auf sich alleine gestellt. „Ich musste viel zu Behörden und konnte die Sprache nicht. Doch irgendwie musste es gehen. Früher habe ich gezittert, wenn ich einen Pass erneuern musste, in Mexiko habe ich gelernt: ich komme überall durch. Im Alter bin ich das Gegenteil von meiner Jugend.“

STADTTEILLADEN GIESING

Positive Veränderungen in Giesing anstoßen...

...das ist Ziel der ‚Sozialen Stadt‘ – einem Förderprogramm zur Stadtteilentwicklung. Die Themen reichen von Bildung, Beruf, Gesundheit, Kultur und Integration über die Verbesserung der Verkehrssituation, die Aufwertung des Wohnumfelds und öffentlichen Raums bis hin zur Förderung der lokalen Wirtschaft.

Wir vom Quartiersmanagement sind Ihre Ansprechpartner im Stadtteilladen Giesing: Christoph Heidenhain, Anna Canins und Bettina Huck. Uns liegt besonders die Zusammenarbeit mit Ihnen am Herzen, den Giesinger/innen und Vertreter/innen von Vereinen, Initiativen, Einrichtungen, Lokalpolitik etc.

Wir unterstützen Sie bei Ihren Ideen – mit Tipps, Kontakten oder dem Verfügungsfonds. Aus diesem Topf werden Projekte finanziell unterstützt, die nachbarschaftliche Kontakte, Stadtteilkultur, Beschäftigung sowie Selbsthilfe und Engagement im Soziale Stadt-Gebiet fördern. Bürger/innen, Einrichtungen oder Vereine können kurzfristig und unbürokratisch einen Zuschuss von bis zu 2.600 Euro erhalten. So wurden zum Beispiel 2010 das Konzert ‚Giesing Rockt!‘ und das Projekt ‚Gegenüber und Miteinander‘ mitfinanziert.

Informationen zur Sozialen Stadt Giesing sowie weiteren Angeboten im Viertel finden Sie bei uns im

Stadtteilladen, auf unserer Homepage - oder in der Stadtteilzeitung ‚Giesinger‘, die auf unserer Homepage zum Download und als E-Mail-Abo bereitsteht und kostenlos im Stadtteilladen ausliegt. Bei Bedarf stellen wir gerne in Ihrer Einrichtung / Initiative die Vernetzungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Sozialen Stadt vor. Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Stadtteilladen Giesing

Tegernseer Landstraße 113
Tel: 089 46134999
Öffnungszeiten: Di 14-18 Uhr,
Mi 9-14 Uhr, Do 9-17 Uhr
info@stadtteilladen-giesing.de
www.stadtteilladen-giesing.de



Hundert Jahre: In der Wohnung von Maria Stein ist die Vergangenheit sehr lebendig

Zum Abschluss blickt die Hundertjährige, die so viel erlebt hat, kritisch auf unsere Zeit: „Die ganze Welt hat sich umgedreht, das Geld hat die Macht und die Masse will sich nur vergnügen. Die Freizeitgestaltung ist ein einziges Zudecken von Sorgen. Bloß nicht denken müssen. Die Menschen sägen sich den Ast ab, auf dem sie sitzen.“ Aber: „Solange ich weiß, dass nicht ich, sondern der liebe Gott das letzte Wort hat, muss ich mich nicht ängstigen.“ *Ulrike Adams*

ICHOSCHULE - DIE ZUKUNFT ALS CHANCE SEHEN

Mit starken Wurzeln wachsen

„Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch und jede Tugend zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben ...“

Herrmann Hesse, 1877 – 1962

Das bekannte Gedicht des deutsch-schweizerischen Schriftstellers Herrmann Hesse aus dem Jahr 1941 beschreibt eindrucksvoll mit dem Titel „Stufen“ den Menschen auf seinem Weg durch die verschiedenen Lebenswenden.

Die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler der Grundschule mit Tagesheim an der Ichostraße stehen innerhalb von meist vier Jahren zweimal vor derart entscheidenden Lebenswenden. Da ist zum einen die Lebenswende vom Kindergarten bzw. von der Vorschuleinrichtung in die Schule und zum anderen die Lebenswende von der 4. Klasse/Übertrittsklasse zur neuen weiterführenden Schule, sei es die Mittelschule, die sechs-stufige Realschule oder das acht-stufige Gymnasium.

Exemplarisch für die sechzig derzeitigen Erstklässler, empfand **Jonathan** (7 Jahre) seine Lebenswende als neues Schulkind so: „Ich habe mich im Kindergarten schon auf die Schule gefreut und war sehr neugierig. Die Vorschule war ja schon ein bisschen wie Unterricht. Mir gefällt es gut in der Schule und meine Lehrerin ist nett. Ich habe mich schnell eingewöhnt und neue Freunde gefunden. Den Kindergarten vermisse ich nicht- nur ein paar Freunde. Wenn ich meine Hausaufgaben gemacht habe, bleibt immer noch viel Zeit zum Spielen. Ich bin gespannt, was mich in der Schule noch alles erwartet.“

Frau **Ina Hopperdietzel**, die derzeit eine 1. Klasse unterrichtet, sieht den Wendepunkt für die ihr anvertrauten Kinder derart: „Die Kindergartenkinder kommen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und Erfahrungen zu mir in die Schule. Meine Aufgabe ist es, den Übergang in den neuen Lebensabschnitt für sie behutsam zu gestalten. Die Kinder sollen sich wohlfühlen, vor allem geborgen und angenommen. Schön ist zu sehen, wie Erstklässler zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen. Besonders wichtig ist mir, die Freude am Lernen zu wecken und der Erhalt der kindlichen Neugier. Am Anfang der Schulzeit wird der Grundstein gelegt bzw. Grundlegendes durch Fördern und Fordern vermittelt für die weitere gedeihliche Schullaufbahn. Aus meiner Erfahrung heraus würde ich sagen, dass die Kinder diese Lebenswende in der Regel problemlos meistern.“

Khalida (10 Jahre) ist seit vier Jahren an unserer Schule. In wenigen Wochen beendet sie ihre Grundschulzeit und beginnt einen neuen Lebensabschnitt. Im Hinblick auf die baldige Lebenswende fühlt sich die Schülerin so: „Mein Leben wird sich in der fünften Klasse sehr verändern. Ich werde mich sehr anstrengen und mehr lernen müssen. Außerdem muss ich selbständiger werden. Meine Lehrerin, meine Freunde und die Zeit an der Grundschule werde ich sehr vermissen. Aber ich werde hoffentlich neue Freunde finden und mich an der neuen Schule wohl fühlen.“

Frau **Carola Egger** unterrichtet derzeit die Klasse 4b und bereitet die Kinder auf den Übertritt vor. Aus der Sicht einer Viertklasslehrkraft schätzt sie die Lebenswende auf dem Weg zur weiterführenden Schule folgendermaßen ein: „Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schulart stellt für die Kinder einen prägenden Einschnitt dar. Für Eltern wie auch Lehrer verbindet sich damit eine verantwortungsvolle Entscheidung, denn schließlich werden mit der Wahl der Schulart und der dort zu erwerbenden Schulabschlüsse auch Zukunftschancen für das Kind festgelegt. Die Heranwachsenden ihrerseits verlassen ihre gewohnte Lernumgebung und werden mit zahlreichen Veränderungen konfrontiert, die gesteigerte Ansprüche an ihre sozialen Kompetenzen und ihr Lern- und Leistungsverhalten stellen. Es gilt für alle Beteiligten, diesen Übergang nicht als Bruchstelle, sondern als Brücke zu gestalten. Dazu gehört im Vorfeld sicherlich die individuelle Beratung der Eltern, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Schularten und die Abstimmung gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsziele.“

Welcher Schul- und Lebensweg auch immer die Kinder einschlagen, unsere gemeinsame Aufgabe ist, dass Eltern und Lehrer die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft nachhaltig pflegen, um den Kindern die Lebenswenden zu erleichtern und sie auf diese vorzu-

bereiten. Erziehung und Bildung sind gemeinsame Aufgaben von Familie und Schule. Unsere Schule ist umso besser und Schülerinnen und Schüler umso erfolgreicher, je mehr die Eltern in das Schulleben eingebunden sind und je mehr sie sich um das schulische Lernen ihrer Kinder kümmern.

Das Lehrer- und Erzieherteam der Grundschule mit Tagesheim an der Ichostraße setzt alle Kraft daran, die Kinder dahingehend wachsen zu lassen und zu befreien, jedoch auch zugleich zu führen und zu binden, damit sie die Zukunft als Chance sehen.

Martin Rothenaicher, Rektor

Foto: U. Machat



Martin Rothenaicher,
Carola Egger,
Ina Hopperdietzel,
Khalida, Jonathan,

ALLTAGSFRAGEN IM LICHT DES EVANGELIUMS

Wegweiser

„Meine Geschäftspartnerin hatte ihr Handy verloren. Ich habe ihr geholfen, das Gerät zu orten. Dazu musste sie mir die Zugangsdaten und ihr Passwort sagen. Als sie sich neulich krank gemeldet hatte, weil sie ihren schwerkranken Vater in Norddeutschland pflegen musste, glaubte ich ihr nicht und habe nachgeprüft, wo sich ihr Handy befand. Tatsächlich war sie in München, um den Urlaub mit den Kindern zu verlängern, wie sie mir gestand, nachdem ich sie zur Rede gestellt hatte. Hatte ich das Recht an ihrer Krankmeldung zu zweifeln?“



Domvikar

Engelbert Dirnberger

leitet die Pfarrei Heilig Kreuz seit 2007 als Pfarradministrator. In seinem Hauptauftrag ist er als Regionalpfarrer für die 173 Pfarreien in der Seelsorgsregion München zuständig, speziell für Strukturplanungen, Personalfragen sowie ökumenische und politische Kontakte in der Stadt.

„Gelegenheit macht Diebe“ lautet eine bekannte Redewendung, die sich gleich auf mehrfache Weise auf Ihre Frage anwenden lässt. Sie fragen, ob Sie an der Krankmeldung zweifeln durften. Ob Sie also nicht mehr Vertrauen in Ihre Geschäftspartnerin hätten haben müssen. Vertrauen gibt es nicht einfach so. Vertrauen baut sich aus positiven Erfahrungen auf, in privaten wie in geschäftlichen Beziehungen. Absprachen werden eingehalten, Grenzen nicht überschritten und Aussagen entsprechen der Wahrheit. Nun neigen wir Menschen allerdings dazu, unsere Spielräume auch negativ auszunutzen und es nicht immer so genau mit der Wahrheit zu halten. Gelegenheit macht eben Diebe. Deshalb brauchen wir Vergewisserung, dazu führt uns der Zweifel und so schließlich zu mehr Vertrauen. In der Bibel ist Thomas der große Zweifler. Er glaubte nicht, dass der Auferstandene den Jüngern erschienen ist. Jesus hat ihn dafür nicht verurteilt, sondern ist ihm exklusiv begegnet, damit er seine Finger in die Wunden legen konnte und so zum Glauben an die Auferstehung kam.

An Ihrem Zweifel ist also nichts auszusetzen, an der Art der Kontrolle hingegen schon. Der Computerriese Apple ist in den vergangenen Monaten in die Schlagzeilen geraten, weil seine Geräte den Aufenthaltsort ihrer Benutzer speichern. Auch hier macht Gelegenheit offenbar Diebe. Gestohlen wird ein Stück Privatsphäre. Mein Aufenthaltsort ist ein sehr privater Bereich. Wer ihn außer mir noch kennen soll, möchte ich bitte selbst bestimmen. Apple hat danach aber nicht gefragt, sondern seine Kunden durch entsprechende Programme ausspioniert. Sie haben sich ähnlich wie Apple verhalten. Weil Sie die Gelegenheit hatten, sind Sie zum Dieb eines Stücks Privatsphäre Ihrer Geschäftspartnerin geworden. Weil sie ihr Passwort nicht änderte, hat sie Ihnen die Gelegenheit verschafft und Sie haben diese ausgenutzt. Dennoch bleibt es Diebstahl. Ihre gegenseitige Vertrauensbasis haben Sie nun beide beschädigt: Ihre Partnerin durch ihren Betrug und Sie durch Ihren Diebstahl. Positive gegenseitige Erfahrungen sind jetzt wohl angesagt, um neues Vertrauen aufzubauen.



München liegt uns am Herzen.

Als „Die Bank unserer Stadt“ engagieren wir uns auf vielfältige Weise, um das Leben in München noch ein bisschen lebenswerter zu gestalten. Wir fördern Kultur, Sport und leisten dort einen sozialen Beitrag, wo die Möglichkeiten des Einzelnen oder des Gemeinwesens an Grenzen stoßen – das ist gut für München!

 **Stadtsparkasse
München**

Die Bank unserer Stadt.

www.sskm.de/gut



An Pfingsten feiern wir
Gottes bleibende Gegen-
wart in unserer Welt:
den Heiligen Geist. Das
Licht, welches durch das
bunte Glasfenster der
Heilig Kreuz Kirche fällt,
trägt Farbe auf die graue
Putzschicht des Maßwerkes.
Es lässt sich als Bild für
den Heiligen Geist deuten:
Wo Licht und Buntheit
unser Leben erhellen, ist
Gott nicht fern, und so
manche Düsternis verwan-
delt sich in Leuchten.